Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Oehl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 145 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver, Montag, den 24. Juni | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt", „Herd u. Scholle", — „Für unsere Frauen" und am Abend". — | 1929

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Reichsaußenminister Dr. Stresemann mußte seine Teilnahme an der Sonnabendsitzung des Reichstages, infolge plötzlicher Erkrankung, absagen.

* Das Mannheimer Nationaltheater, an dem einst Schillers „Räuber" die erste Aufführung erlebten, eröffnete mit einem großen Festakt die Feier seines 150jährigen Jubiläums.

* In der französischen Kammer erfolgten heftige Angriffe gegen die Regierung wegen ihrer verfehlten Marokkopolitik, die die eigenartigen französischen Kolonisierungsmethoden beleuchten.

Die Grundlage.

Hatte schon die Reichsregierung in ihrer ersten Erklärung sich auf den Standpunkt gestellt, daß der Young-Plan wohl eine geeignete Grundlage für die kommenden politischen Verhandlungen abgebe, notwendig damit aber im Zusammenhang stehe, daß die noch schwebenden Fragen aus dem Weltkriege insgesamt liquidiert würden, so hat Dr. Hilferding diesen „notwendigen Zusammenhang" in seiner Sonnabendrede von neuem deutlich unterstrichen. Aber er hat noch mehr getan: er hat nicht minder deutlich zum Ausdruck gebracht, daß erst vom Gesamtergebnis dieser kommenden Konferenz die endgültige Stellungnahme der deutschen Regierung abhängig gemacht werden müsse.

Auf dieser Konferenz kann und soll es sich also — in Erfüllung der Genfer Erklärung, die von den sechs später auf der Pariser Konferenz beteiligten Mächten abgegeben worden ist — nicht etwa nur um die „Revision des Dawes-Planes" allein, also nur um die Annahme oder Ablehnung des Young-Planes, sondern auch um den zweiten und den dritten Punkt der Genfer Erklärung, nämlich um die Rheinlandräumung und die sog. Errichtung besonderer Kommissionen für das Rheinland, die mit der Aufgabe betraut werden sollten, dort etwa entstehende Streitigkeiten über den „entmilitarisierten" Charakter des Rheinlandes auszugleichen, handeln. Wie und ob man sich über diese beiden Fragen einigt, wird die Endentscheidung der deutschen Regierung über den neuen Zahlungsplan bestimmen. Nicht anders liegen die Dinge beim Saargebiet, das ja unter der Regierung des Völkerbundes ein zeitweiliger wirtschaftlicher Ausgleich für französische Kriegsschäden sein soll, aber nicht, wie das besetzte Gebiet, eine politisch-militärische Garantie für die Ausführung des Versailler Friedens durch Deutschland. Infolgedessen will die deutsche Regierung auch dort eine sofortige Regelung im Sinne schnellster Befreiung des Saargebietes herbeigeführt sehen. Also: eine „Gesamtliquidierung der noch schwebenden Fragen aus dem Weltkrieg", die Herbeiführung eines Normalzustandes im Rahmen des Young-Planes und der Locarno-Verträge.

Die deutsche Regierung will das — bloß ist von einem ähnlichen Willen auf der Gegenseite wenig zu spüren. Selbst die jetzige englische Arbeiterregierung tritt vorläufig kurz in der Frage schneller Rheinlandräumung, und in Paris hört man allseitig aus Kreisen, die dem Ministerpräsidenten Poincaré und dem Außenminister Briand nahestehen, daß man den „Rhythmus der Räumung" dem Funktionieren des Young-Planes anpassen müsse, also vor allem der mehr oder minder großen Schnelligkeit, mit der sich die beabsichtigte Mobilisierung von 12 Milliarden deutscher Reparationsschuldverschreibungen durch die Internationale Bank werde durchführen lassen. Daß man außerdem ganz klar und deutlich sich eine beschleunigtere Rheinlandräumung durch das deutsche Zugeständnis der Errichtung von Kontrollkommissionen erkaufen lassen will, sprechen alle französischen Blätter bis weit zur Linken hinüber offen aus. Nicht also eine „Feststellungs- und Ausgleichs"kommission soll also errichtet werden, wie es in der Genfer Erklärung heißt, sondern der „Temps" verlangt, daß diese Rheinlandkommission den Charakter eines „Überwachungsorgans" haben müsse. Dann kann man auch ruhig „ständige Kontrollkommission" sagen, ein Wort, das man in Genf vermied, weil man weiß, daß weder das Rheinland selbst noch irgendeine deutsche Regierung derartiges zulassen würde. Es kann sich eben — das ist der deutsche Standpunkt — hier nur um die Schlichtungskommission handeln, die bereits im Locarno-Pakt vorgesehen ist. Abgelehnt aber wird das deutsche Vorhaben, auch die Saarfrage auf der kommenden Konferenz zu liquidieren — und auch hier versteckt man sich, wie auch in manchem andern, hinter Formalitäten.

Kurz zusammengefaßt: man verfolgt in Paris das taktische Ziel, durch jene Konferenz schnell den Young-Plan unter Dach und Fach zu bringen, Deutschlands Zustimmung dafür zu erhalten. Und dann alles andere auf die lange Banke eines — Handelsgeschäftes zu schieben, die Rheinlandräumung zu erkaufen gegen neue deutsche Zugeständnisse.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Staatliche Absatzgarantie für Getreide?

Der Kampf um die Neuregelung der Getreidezölle und um das Getreidehandelsmonopol nähert sich seinem Ende. Das Resultat dürfte entscheidend beeinflußt werden durch einen Kompromißantrag, den der Volksparteiler Dr. Zapf in Gemeinschaft mit Dr. Hermes (Ztr.) und Vertretern einiger Landwirtschaftsgruppen im Reichstag eingebracht hat. Dieser Antrag sieht eine Art staatlicher Absatzgarantie für inländisches Getreide vor. Die deutschen Mühlen werden verpflichtet, deutsches und ausländisches Getreide nur in einem bestimmten Mengenverhältnis zu vermahlen. Damit diese Bestimmung nicht durch Trustbildung mißbraucht werden kann, sind gewisse Kautelen vorgesehen, wonach die Reichsregierung ermächtigt werden soll, die erwähnten Mengenverhältnisse notfalls zu ändern.

Die Frauen gegen den Krieg.

Der in Berlin tagende Weltbund für staatsbürgerliche Frauenarbeit beschloß, einen dringenden Appell an alle Völker sowie an die internationalen und nationalen Organisationen zu richten, daß sie von ihren jeweiligen Regierungen und vom Völkerbund die Unterschreibung der Fakultativklausel des Internationalen Ständigen Gerichtshofes, die schleunige Ratifikation des Kellogg-Paktes sowie eine wirksame Einschränkung der Rüstungen aller Art fordern. Ferner nahm der Weltbund eine Resolution an, worin er alle Methoden, welche der Vorbereitung eines zukünftigen Krieges und insbesondere eines Gaskrieges dienen könnten, aufs schärfste verurteilt.

Reichsregierung und Young-Plan

Hilferding über Deutschlands Kriegslasten.

Ruhige Debatte über auswärtige Politik.

Berlin, 22. Juni.

Fast wäre es ein großer Tag geworden. Vor Beginn der heutigen Reichstagssitzung Fülle der Gestalten in allen Winkeln, auch auf Publikums-, Diplomaten- und Pressetribünen. In den Fraktionsbänken drängten sich die Abgeordneten; Spannung stand auf den Mienen. Stresemann, des Reiches Außenminister, heimgekehrt von Madrid und Paris, sollte über die auswärtige Politik, über Deutschlands ganze Lage sprechen. Doch was sind Hoffnungen, was Entwurfe?

Wie der bekannte Reif in der Frühlingsnacht fiel die vom Präsidenten Löbe übermittelte Kunde in die stattliche Versammlung, Dr. Stresemann könne leider nicht erscheinen. Ein tückisches, wenn auch nicht gefährliches Unwohlsein fessele ihn ans Haus. Der Arzt verordnete Zimmerarrest. Vielleicht am Montag gedenkt der Minister wieder in Form zu sein und will die Versäumnis nachholen. Er hat es sich wenigstens vorgenommen. Die Erwartungsvollen waren um ihren Gewinn gekommen, den sie schon fest in der Tasche geglaubt hatten.

Man hörte anstandshalber noch die Darlegungen der Berichterstatter über die Etats des Auswärtigen und die Rede des Reichsfinanzministers Dr. Hilferding an. Dann gedachten die meisten des Wochenendes und begannen den Rückzug in luftigere Regionen, als sie der Reichstagssaal aufweist. Einiges Interesse weckten bei denjenigen, die brav aushielten, noch die Ausführungen des Reichsministers Dr. Wirth über die besetzten Gebiete, die jetzt seiner Obhut unterstehen. Der Punkt der Wochenarbeit des Reichstages ließ aber nicht lange mehr auf sich warten. io.

*

Sitzungsbericht.

(93. Sitzung.) CB. Berlin, 22. Juni.

Das Haus und seine Tribünen sind in Erwartung der Rede des Reichsaußenministers Dr. Stresemann überaus stark gefüllt. Am Regierungstisch sitzen Reichsfinanzminister Dr. Hilferding an Stelle des erkrankten Reichskanzlers, ferner die Minister Wirth und Wissell. Nach Eröffnung der Sitzung teilt Präsident Löbe mit, daß der Reichsaußenminister verhindert sei, an der Sitzung teilzunehmen. Ein Krampfzustand an den Beinen mache es ihm unmöglich, das Haus zu verlassen. Es bestehe indessen die Hoffnung, daß die Krankheit bis Montag so weit gehoben ist, daß Dr. Stresemann im Reichstage erscheinen kann.

Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte, bei der es sich im wesentlichen darum handelte, ob in Anbetracht der Erkrankung Dr. Stresemanns der Etat des Auswärtigen überhaupt beraten werden sollte, gab Abg. Dr. Hötzsch (Dtn.) den Ausschußbericht, nachdem das Haus sich für die Beratung ausgesprochen hatte.

Der Bericht des Abg. Hötzsch befaßt sich in der Hauptsache mit dem

Abbau im Auswärtigen Amt.

Durch Ersparnis und Rationalisierungsmaßnahmen ist eine Verminderung des Aufwandes um 1½ Millionen Mark durchgeführt worden, in der Hauptsache durch Kürzung der Bezüge der älteren höheren Beamten, also Botschafter, Gesandte und Generalkonsuln.

Den Bericht für den

Etat der besetzten Gebiete

erstattet Abg. Dr. Köhler (Ztr.). Er empfiehlt eine Entschließung des Ausschusses, nach der der Reichssparkommissar beauftragt werden soll, bis zur dritten Lesung des Etats ein Gutachten darüber vorzulegen, ob und wo weitere Ersparnisse in allen Etats bei den sachlichen Ausgaben möglich sind.

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding

nimmt nunmehr das Wort, um zunächst über den vorliegenden Kriegslastenausgleich zu sprechen. Der Haushalt umfaßt die Reparationszahlungen, die Aufwendungen, die Deutschland für Kriegsbeschädigte und für sonstige Kriegsfolgen aufzubringen hat. Die deutsche Volkswirtschaft muß

für das Jahr 1929 4½ Milliarden an Kriegslasten

aufbringen. 2½ Milliarden entfallen auf die äußeren Kriegslasten, die sogen. Reparationen, 1750 Millionen auf die inneren Kriegslasten und über 300 Millionen bilden, abgesehen von den Pensionslasten, die sogenannten politischen Lasten der Deutschen Reichsbahngesellschaft. Den Reichshaushalt treffen davon unmittelbar rund 3,3 Milliarden Mark. Der Gesamtbedarf des Reiches, d. h. der Bedarf, der unmittelbar für das Reich nötig ist, nach Abzug der Beträge, die an die Länder ausgeschüttet werden, ist auf 5,9 Milliarden zu beziffern.

Von den inneren Kriegslasten im Betrage von 1750 Millionen entfällt der größte Teil, d. h. über 1378 Millionen, auf die Versorgung der Kriegsbeschädigten, der Kriegshinterbliebenen und der Offiziere und der Beamten der alten Wehrmacht. Von den äußeren Kriegslasten, den Reparationszahlungen im Gesamtbetrage von 2½ Milliarden Mark, trägt der Haushalt des Reiches die Summe von 1540 Millionen.

Die Haushaltsverpflichtung hat sich infolge des Eintritts in das fünfte Reparationsjahr, das sogen. Normaljahr des Dawes-Planes, gegenüber dem Vorjahre um 312½ Millionen erhöht. Diese Last hat die Schwierigkeit der Kassenlage im laufenden Jahre herbeigeführt.

Deutschland und der Young-Plan.

Der Minister fährt dann fort: Es sei ihm ein Bedürfnis, auch hier an dieser Stelle nochmals im Namen der Reichsregierung den deutschen Sachverständigen aufrichtig zu danken. Von der Reichsregierung kann der bekannte Young-Plan im gegenwärtigen Augenblick nur unter dem Gesichtspunkt betrachtet werden, ob er geeignet erscheint, die Grundlage für die kommende politische Verhandlung abzugeben. Die Reichsregierung ist dieser Meinung und bereit, den von den Sachverständigen unterzeichneten Plan als Basis für die Konferenz der Regierungen anzunehmen. In ursächlichem Zusammenhang damit steht gleichzeitig die Gesamtliquidierung der noch schwebenden Fragen aus dem Weltkrieg. Über die Einzelheiten des Planes ist es nicht tunlich, in diesem Augenblick zu sprechen, da wir ja vor der politischen Konferenz stehen. Erst deren gesamtes Ergebnis wird die Unterlagen bieten, die unerläßlich sind für die Entscheidung. Was wir verlangen müßten, sagt der Minister, ist politische Handlungsfreiheit, sonst kann die große Verantwortung vor dem deutschen Volke für die letzten Entscheidungen nicht getragen werden. Deshalb erscheint der Reichsregierung zurzeit noch Zurückhaltung in der Würdigung des Gutachtens der Sachverständigen geboten. Sie erbittet diese Zurückhaltung von allen Parteien des Hauses.

Die Aussprache.

Abg. **Böckler** (Soz.): Das ganze Volk warte brennend auf die möglichst rasche Räumung des besetzten Gebietes. Bei den kommenden Verhandlungen muß die Frage der Rückgabe des Saargebietes ans Mutterland energisch gefördert werden. Das ist aus wirtschaftlichen Gründen unbedingt notwendig. Sonst kann ein geschlossenes südwestdeutsches Wirtschaftsgebiet nicht erstehen.

Abg. **Schreck**-Baden (Komm.) meint, die Besatzungslasten werden restlos auf die Schultern der Arbeiterschaft gelegt.

Abg. **Hofmann**-Ludwigshafen (Ztr.) spricht sein Bedauern aus über die Abstriche am Etat für die besetzten Gebiete. Das Zentrum wendet sich insbesondere gegen die Streichung von Saargängerunterstützungen. 99 Prozent der Saarbevölkerung sind für die Zugehörigkeit zu Deutschland. Sehr groß ist in der Pfalz die Zahl der jungen Leute, die sich zur französischen Fremdenlegion anwerben lassen. Im letzten Jahre waren es 538 Mann.

Abg. **Ulrich** (Soz.): Am meisten leidet unter der Besatzung der Staat Hessen. Bei den Verhandlungen muß die Räumungsfrage in den Vordergrund gerückt werden.

Abg. Dr. **Bayersdörfer** (Bayer. Vp.) spricht im Namen seiner Partei dem Minister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, das Vertrauen aus. Die schließliche Räumung der besetzten Gebiete dürfe nicht an irgendwelche Bedingungen geknüpft werden.

Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Wirth.

Der Minister begrüßt zunächst die Einigkeit der Parteien in der Forderung zur schnellen Räumung der besetzten Gebiete und zur Rückgabe des Saargebietes. Mit den Streichungen am Etat müsse man sich wohl oder übel abfinden, wenn man sie auch auf die Dauer bedauert. Klagelieder führen nicht weit. Notwendig ist es, daß

ein allgemeines Grenzlandprogramm bald Wirklichkeit wird.

Bei der Vorbereitung steht die Regierung in enger Fühlung mit den beteiligten Ländern. Wir müssen zu einem systematischen Programm auf mehrere Jahre kommen, sonst werden die Hilfsmittel zwecklos verzettelt. Der Minister weist die Behauptung zurück von Zuständigkeitsstreitigkeiten zwischen ihm und dem Außenminister. Solche Behauptungen sind vollständig aus den Fingern gesogen. Im Vordergrund des zu schaffenden Programms stehen für die bisher besetzten Gebiete die

Verbesserungen des Verkehrs.

Dazu gehören Neubau von Rheinbrücken, Eisenbahnen zur Erschließung der Westeifel, und des Saargrenzgürtels, Straßenprojekte usw. Für Landwirtschaft und Weinbau müssen bessere Absatzverhältnisse gefunden werden. Ein Ausgleich soll auch gesucht werden für Handwerk, Handel, Gewerbe und Industrie. Finanziell bedrängte Gemeinden müssen Beistand erhalten. Weitere Maßnahmen sind die Hebung des Fremdenverkehrs, die Absatzförderung, um die Arbeitslosigkeit einzudämmen. Die Durchführung des Hilfsprogramms hängt eng damit zusammen, daß die großen politischen und wirtschaftlichen Fragen eine glückliche Lösung finden.

In der Aussprache fordert Frau Schiffgens (Soz.) politische Erleichterungen für das Aachener Wirtschaftsgebiet.

Abg. **Pallmann** (Wirtschaftspartei) äußert Wünsche für Wirtschaft, Handwerk und Weinbau in der Pfalz.

Abg. **Bockius** (Ztr.) schildert die Leiden, die besonders Mainz unter der Besatzung erduldet hat.

Damit schließt die Besprechung über den Haushalt für die besetzten Gebiete.

Das Abkommen über die Anwendung des deutsch-englischen Auslieferungsvertrages auf gewisse Mandatsgebiete wird dem Ausschuß überwiesen, der Notenwechsel zum deutsch-französischen Handelsabkommen in allen drei Lesungen angenommen.

Dann vertagt sich das Haus auf Montag.

Großbritannien.

Das englische Kabinett zur Räumungsfrage.

In der letzten Kabinettssitzung der englischen Regierung wurden vor allem die Frage der Annahme des Young-Planes und die Räumung erörtert. In gut unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß sich Schatzkanzler Snowden der Annahme des Young-Planes nicht widersetzen werde. Man erwartet, daß die Räumungsfrage,

soweit Großbritannien in Frage kommt, auf der kommenden Konferenz erörtert und hoffentlich entschieden wird. Die Arbeiterpartei sei zur Zurückziehung der britischen Truppen verpflichtet und wenn dies als Teil einer Gesamträumung geschehen könne, so sei es der Mühe wert, so lange zu warten.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der belgische Unterhändler für die Markverhandlungen, Gutt, ist nach Brüssel zurückgekehrt. Die Verhandlungen werden dort am 27. d. M. weitergeführt werden.

Wernigerode. König Fuad traf in Wernigerode ein. Zum Empfang war Fürst Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode am Bahnhof erschienen, der den Gast zum Schloß geleitete, wo ein Galadiner stattfand. Es folgte eine Besichtigung der Fürstlich Stolbergschen Hütte in Ilsenburg.

Paris. In der Gegend von Tours stürzte ein Militärflugzeug ab. Der Apparat ging in Trümmer. Die beiden Insassen wurden schwer verletzt.

Mexiko. Der mexikanische Präsident Gil veröffentlicht eine Erklärung, wonach der zwischen dem Mexikanischen Staat und der Kirche zustande gekommene Friedensschluß auf folgenden Abmachungen beruhe: 1. Die mexikanische Regierung erlaubt der katholischen Geistlichkeit, diejenigen Priester zu bezeichnen, die sich in die von der Regierung aufgestellte Liste einzutragen haben; 2. der Religionsunterricht, der nicht in den Schulen erteilt werden darf, wird innerhalb der Kirchen erlaubt; 3. der katholische Prälat erhält das Recht, künftighin jederzeit eine Änderung der Verfassung zu beantragen, ein Recht, das im übrigen allen mexikanischen Bürgern zusteht.

Schanghai. Das zur Erinnerung an das deutsche Kanonenboot „Iltis" errichtete Denkmal, das während des Krieges beschädigt wurde, ist in Gegenwart der Vertreter des Reichs auf dem Grundstück der deutschen Gemeinde wieder enthüllt worden.

Dr. Stresemanns Erkrankung.

Arterienkrampf am Bein.

Wie Reichstagspräsident Löbe mitteilte, mußte Dr. Stresemann am Sonnabend auf Anraten des Arztes sich Schonung auferlegen und das Bett hüten und konnte infolgedessen an der Reichstagssitzung nicht teilnehmen. Es handelt sich bei seiner Indisposition um einen Arterienkrampf. Vermutlich liegen nur Folgeerscheinungen der Anstrengungen vor, die natürlich mit der Reise nach Spanien und den dortigen Verhandlungen verknüpft gewesen sind. Dr. Stresemann klagte bereits abends vorher im engeren Kreise über Schmerzen in den Beinen, die ihm längeres Stehen unmöglich machten. Er mußte sich aus den Saal, in dem er mit den Parteiführern über die Sonnabendsitzung beriet, führen lassen und sich sofort zu Bett begeben.

Auch Reichskanzler Müller konnte an der Sonnabendsitzung nicht teilnehmen, da er wieder von seinem Gallen- und Leberleiden befallen ist, so daß auch er das Bett hüten mußte.

Die Not der Landwirtschaft.

Die Getreidefrage.

Bei einer öffentlichen Kundgebung in Eutin sprach Reichsernährungsminister Dietrich über die Not der Landwirtschaft. Der Minister erklärte, die Hauptursache der gegenwärtigen Not sei in dem Zolltarif des Jahres 1925 zu suchen, der einen so starken Schutz der Industrie brachte, daß die landwirtschaftlichen Zölle dem Landwirt den Ersatz für die Verteuerung, die er durch die Erhöhung der Industriezölle auf sich nehmen mußte, nicht bringen konnten. Zurzeit werde der Kampf ausgefochten, wie man aus diesem Unrecht wieder herauskomme: ob durch Senkung der Industriezölle oder durch Hebung der landwirtschaftlichen Zölle. Die Interessen der Produzenten und der Konsumenten stünden sich gegenüber. Darüber hinaus seien auch Gegensätze insofern vorhanden, als die Interessen der einzelnen landwirtschaftlichen Gruppen und der einzelnen Landwirtschaftsgebiete nicht immer unbedingt parallel liefen.

Mittelpunkt des Kampfes, so führte der Minister weiter aus, sei zurzeit die Getreidefrage. Es gebe drei Möglichkeiten, zu helfen: Zollerhöhung, Einführung einer Marktausgleichsgebühr, Monopol. Gegen das Monopol machte der Redner eine ganze Reihe von Bedenken geltend. Die Väter des Monopols wollten erreichen, daß das Getreide nicht über einen gewissen Preis hinaussteige; dann solle die Monopolgebühr zur Senkung der Preise verwandt werden. Infolgedessen seien die finanziellen Folgen für das Reich gänzlich unübersehbar, denn wenn die Monopolgebühr, die sich bei niedrigeren Getreidepreisen ansammele, zur Senkung nicht ausreiche, müsse das Reich zuschießen.

Das deutschnationale Volksbegehren.

Hugenberg und das Parlament.

Der Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Geh. Rat Hugenberg, sprach vor der Marburger Studentenschaft. Er erklärte u. a., der neueste und furchtbarste Schritt in den Abgrund sei das Pariser Abkommen, das Deutschland über eine Generation hinaus in unerträgliche Fesseln und unerfüllbare Verbindlichkeiten verstricke. Es gehe darum, vor allem die Augenblicksangst vor dem nächsten Tage von uns zu streifen und das Schlagwort vom größeren und kleineren Übel zu beseitigen. In diesem Sinne solle das deutsche Volk vor ein Volksbegehren und vor einen Volksentscheid über das Pariser Young-Abkommen und über die Kriegsschuldlüge gestellt werden. „Wir pflanzen uns damit," sagte Hugenberg, „in unserem Sinne mitten

hinein in den heutigen Staat.

Wir träumen nicht von vergangenen Zeiten. Sondern wir ergreifen jedes Mittel, das die Gegenwart uns bietet, um die Zukunft zu gestalten. Dazu gehört nach wie vor auch das Verfassungsvolksbegehren des Stahlhelms."

Hugenberg sprach auch über seine parlamentarische Tätigkeit, wobei er ausführte: „Ich habe seit langen Jahren die Tribüne des Reichstages nicht mehr bestiegen. Darin habe ich auch seit meiner Wahl zum Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei keinen Wandel eintreten lassen. Das ist nicht Ausfluß eines Grundsatzes. Ich habe es früher getan. Vielleicht tue ich es unter anderen Verhältnissen auch einmal wieder. Ich lehne die parlamentarische Mitarbeit nicht ab. Aber mein politisches Gefühl gebietet mir, durch mein Verhalten zu betonen: Ich will mit dieser Art von Parlamentarismus nicht verwachsen sein, will als Grundauffassung bekunden, daß es auf Arbeit und Tat ankommt, nicht auf das Geschwätz, unter dessen Herrschaft heute in Deutschland mehr und mehr auch außerhalb der eigentlichen Parlamente alles verparlamentarisiert wird."

Außerordentliche Tagung der Generalsynode.

Stellungnahme zum Konkordat.

Die Generalsynode, die oberste Vertretung der evangelischen Kirche der Altpreußischen Union, ist in Berlin zu ihrer außerordentlichen Tagung zusammengetreten. Präsident D. Winckler stellte in seiner Eröffnungsrede fest, daß die Generalsynode auf dieser außerordentlichen Tagung berufen sei, zu der durch den Abschluß des Konkordats für den evangelischen Volksteil geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. D. Winckler skizzierte dann die Vorgänge der letzten Monate, die zur Einberufung der Generalsynode Anlaß gegeben haben. Er erinnerte an das gemeinsame Schreiben der acht evangelischen Landeskirchen Preußens an das Staatsministerium Anfang Juni d. J., worin diese erneut die Forderung gleichzeitiger und gleichwertiger, dem Wesen der evangelischen Kirche entsprechender Verträge nachdrücklich wiederholen. Eine Antwort auf dieses Schreiben sei bis heute nicht eingegangen. Mit dem einseitigen Abschluß eines Vertrages mit der katholischen Kirche und der Vorlage eines entsprechenden Gesetzes an die gesetzgebenden Körperschaften sei dann die Voraussetzung für eine Einberufung der Generalsynode unter Abkürzung der verfassungsmäßigen Fristen erfüllt gewesen. Der Präsident richtete an das Haus die Bitte, von einer sachlichen Erörterung des Gegenstandes in dieser ersten Sitzung abzusehen und die Materie unverzüglich dem Verfassungsausschuß zu überweisen. Die Generalsynode beschloß in diesem Sinne.

Nach Schluß der Sitzung trat der Verfassungsausschuß zu seiner ersten Sitzung zusammen. Die nächste Vollsitzung findet am Dienstag, den 25. Juni, statt.

Wie Frankreich kolonisiert.

Der Schiffbruch der Marokkopolitik.

Die Französische Kammer beschäftigte sich mit der Interpellation über die Marokkopolitik der Regierung und die jüngsten Ereignisse von Ait Jacub. Die Verhandlung wirft interessante Schlaglichter auf die Kolonisationsmethoden Frankreichs, das bekanntlich im Versailler Vertrag Deutschland die Fähigkeit, zu kolonisieren, abgesprochen hat.

Der kommunistische Interpellant erinnerte daran, daß es dem französischen Imperialismus, der vor 25 Jahren Hand auf Marokko gelegt habe, noch nicht gelungen sei, Marokko zu beherrschen. Bis zum Rifkriege seien 12 635 Mann gefallen, während dieses Krieges mehr als 10 000 und seither noch viele Tausende. Man wolle den Atlas erobern, weil er nicht nur wegen seiner Naturreichtümer schon seit längerem begehrt werde, sondern weil er auch den Durchgang für die Trans-Sahara-Bahn bilden soll, die die rasche Beförderung von Truppen vom Niger nach Frankreich ermöglichen soll. Namens seiner Gruppe verlangte der Redner die Räumung Marokkos von französischen und algerischen Truppen. Der sozialistische Abgeordnete Rivière bestritt die von der Regierung ausgegebene Erklärung, der Zwischenfall von Ait Jacub sei nur örtlicher Natur. Er sei aber in Wahrheit die Folge einer gewollten und vom Generalstab vorbereiteten Politik. In französischen Kreisen in Marokko herrsche die Meinung vor, die Militärs suchten den Konflikt. Der radikalsozialistische Abgeordnete Daladier findet in dem Kampf von Ait Jacub den Beweis für eine Gewaltpolitik, die von Militärs und Geschäftsleuten begünstigt werde. Man wisse, daß die Besitzer von Gruben und Ländereien einen großen Feldzug wünschten, der die Sicherheit der Gegenden, in denen sie ihre Spekulationen entwickeln wollen, garantiere. Der Sozialist Lafont bezeichnet den Kriegsgeist als die Hauptursache aller Mißerfolge in Marokko. Der Redner erinnerte daran, daß ein Vertreter Frankreichs sich auf den Märkten Füße und Hände küssen ließ, die Schließung einer Moschee anordnete und erklärte, die Berber müßten Christen werden, da sie Weiße seien. Der Redner wies noch auf verschiedene Mißbräuche hin und forderte die Kammer auf, eine ernstliche Untersuchung der Zustände in Marokko anzuordnen, da die bisher von der Regierung befolgten Methoden Schiffbruch erlitten hätten.

Dr. Roos freigesprochen.

Das Schwurgericht in Besançon hat den wegen Komplotts gegen die Sicherheit des Staates angeklagten elsässischen Autonomisten Dr. Philipp Roos unter Verneinung sämtlicher Schuldfragen freigesprochen. Das Urteil wurde von den im Schwurgerichtssaal Anwesenden mit dem Rufe: „Es lebe Frankreich, es leben die Geschworenen!" aufgenommen.

Dr. Roos hatte, bevor die Geschworenen sich zur Beratung zurückgezogen hatten, noch einmal die eidesstattliche Versicherung abgegeben, daß er niemals daran gedacht habe, das Elsaß von Frankreich zu trennen und daß er niemals mit deutschen Kreisen in Verbindung gestanden habe. Seine Hände seien rein.

Nach dem Freispruch von Dr. Roos hallte großer Jubel durch den Gerichtssaal. Dr. Roos wurde in den Saal gerufen und von den Verteidigern und von seinen elsässischen Freunden warm beglückwünscht. Alles drängte sich zu ihm, so daß er nur durch eine Hintertür sein Auto erreichen konnte, um im Gefängnis die letzten Förmlichkeiten zu erledigen. Auch vor dem Gerichtsgebäude hatten sich Hunderte von Menschen angesammelt, um ihn zu sehen. Er begab sich dann in sein Hotel, konnte sich aber nur mit Hilfe der Polizei einen Weg durch die dichtgefüllten Straßen bahnen.

Schwere Zusammenstöße im Hamburger Gängeviertel.

„Schlagt die Hunde tot!"

Zwei Ordnungspolizisten hielten nachts im Gängeviertel drei Männer an, die, mit Farbentopf und Plakaten versehen, Wände beschmierten bzw. beklebten. Im gleichen Augenblick erschollen aus dem Gängeviertel Schüsse und die Angehaltenen ergriffen die Flucht. Sie wurden aber gestellt, wobei sie den Beamten heftigen Widerstand leisteten. Inzwischen hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die gegen die Beamten Partei ergriff und eine erneute Flucht der drei Männer ermöglichte. Einige Straßenzüge weiter konnte einer der Männer wiederergriffen werden.

Nun drang die immer mehr Verstärkung erhaltende Menge auf die Beamten ein. Als letztere sich durch ihre Dienstschilder besonders legitimierten, erschollen Rufe „Schlagt die Hunde tot!" und „An die Wand mit ihnen!". Einer der Beamten wurde zu Boden gerissen, geschlagen, mit Füßen getreten und am Halse gewürgt. Er mußte schließlich zum Revolver greifen und mehrere Schüsse abgeben. Hierdurch wurden vier Zivilpersonen, drei Männer und eine Frau, zum Teil schwer verletzt. Der zweite Polizeibeamte konnte sich die Menge so lange vom Leibe halten, bis Hilfe herbeigeeilt war. Dem am Boden liegenden Beamten war inzwischen der rechte Arm herumgedreht worden, so daß ein letzter Schuß einen Polizeibeamten in die Schulter traf. Eine eingehende Untersuchung ist eingeleitet.

36 Stunden über dem Abgrund.

Die Todesgefahren der Berge.

Ein Ehepaar, das in Grindelwald seine Ferien verbrachte, verirrte sich kürzlich in den Bergen beim Blumenpflücken und stürzte in eine Schlucht. Es gelang ihnen, sich beim Sturz an einigen Stauden dicht über einem tiefen Abgrund festzuklammern. Dort hingen sie und konnten sich nicht bewegen, wollten sie nicht Gefahr laufen, noch weiter hinabzustürzen. Zwei Nächte und einen Tag, insgesamt 36 Stunden, mußten die Verunglückten in dieser Lage ausharren, bis ihre Abwesenheit bemerkt und eine Rettungskolonne ausgesandt wurde, der es gelang, sie zu bergen.

Ein ähnlicher Unfall ereignete sich bei Berchtesgaden, wo ein Dresdener Kurgast abstürzte und 30 Stunden lang, mit den Händen an eine Felswand von 1700 Metern Höhe angeklammert, hängen mußte, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte.

Riesenfeuer in Halle.

37 Schlauchleitungen in Tätigkeit.

Ein Großfeuer vernichtete einen 45 zu 25 Meter großen, mit Ulen und Feiten sowie landwirtschaftlichen Maschinen, Hafer und Mehl angefüllten Lagerschuppen am Sophienhafen. Es war das größte und bedrohlichste Feuer, das Halle seit 25 Jahren erlebt hat. Der Feuerschein war so gewaltig, daß die Freiwilligen Feuerwehren der Umgegend ohne Aufforderung an der Brandstelle erschienen. Es mußten 37 Schlauchleitungen mit weit über tausend Meter Gesamtlänge eingesetzt werden.

*

Fünf Gebäude in einem mecklenburgischen Dorfe eingeäschert.

Im Dorfe Blievenstorf wurden fünf Gebäude durch ein Großfeuer vernichtet. Fast nichts konnte bei der schnellen Ausbreitung des Brandes, der aus bisher unaufgeklärter Ursache in einer Scheune auskam, gerettet werden. Viele landwirtschaftliche Maschinen sowie mehrere Wagen sind verbrannt. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

*

Zwei Riesenbrände in Amerika.

In einem Lagerhaus des Stadtteils Brooklyn brach ein Brand aus, der den gesamten angrenzenden Häuserblock, darunter mehrere Geschäftshäuser und Mietkasernen, zerstört. Es herrschte große Aufregung unter den Anwohnern, doch wurde niemand verletzt. Der Sachschaden wird auf 400 000 Dollar geschätzt. — In der nördlich von Newyork gelegenen Stadt Tarrytown wurde ebenfalls und fast zur gleichen Zeit ein ganzer Häuserblock durch ein Großfeuer zerstört. Dort wurden bei den Löscharbeiten mehrere Feuerwehrleute verletzt und ein Sachschaden von 250 000 Dollar angerichtet.

Autokatastrophen in Oesterreich.

Ein Auto in die Mur gestürzt.

Während einer Probefahrt geriet ein Auto, das von einem Leobener Rechtsanwalt gelenkt wurde und in dem sich sein Chauffeur, seine Gattin, sein Bruder und eine mit der Familie befreundete Dame befanden, ins Schleudern, durchbrach das Brückengeländer und stürzte in die Mur. Der Rechtsanwalt wurde schwerverletzt aus der Mur gezogen. Auch zwei der Insassen haben schwere Verletzungen davongetragen. Die beiden anderen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Kraftwagenunglück in Tirol.

In der Nähe von Finstermünz in Tirol ereignete sich ein Kraftwagenunglück, das zwei Todesopfer forderte. Auf der Reichsstraße kam einem mit sechs Reichsdeutschen besetzten Kraftwagen ein Motorrad entgegen. Der Lenker des Motorrades, ein Bregenzer Kaufmann, der gewohnt war, gemäß der in Vorarlberg geltenden Straßenordnung auf der linken Seite zu fahren, konnte dem Kraftwagen nicht mehr ausweichen und prallte mit ihm zusammen. Der Kraftwagen stürzte in einen angeschwollenen Bach, wobei er sich mehreremal überschlug. Einer der Insassen, ein Herr aus Schlesien, dessen Name noch nicht festgestellt werden konnte, ertrank, desgleichen der Motorradfahrer. Die übrigen Fahrgäste erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Schwere Verkehrsunfälle.

Ein Autounglück bei Kiel.

Ein großer Personenkraftwagen der Luftüberwachungspolizei Kiel geriet auf der Fahrt nach Neumünster in einer Kurve ins Schleudern und raste gegen einen Baum. Der Flugzeugführer Kessel wurde getötet, ein Polizeioberwachtmeister lebensgefährlich verletzt. Der Führer, ein Polizeihauptmann, und ein anderer Polizeibeamter kamen mit leichten Verletzungen davon.

Motorradunfälle auf der Straße Dessau—Leipzig.

Ein ungewöhnliches Unglück ereignete sich auf der Straße Dessau—Leipzig. Ein Reichswehrsoldat, der auf Urlaub fuhr, durchbohrte mit dem Nummernschild seines Motorrades einer Arbeiterin, die ihm auf ihrem Rade entgegenkam, den Leib, so daß sie auf der Stelle tot war. Bald darauf ereignete sich auf derselben Straße ein zweites Motorradunglück. An der Abzweigung des Weges nach Raguhn stieß der Fleischermeisterssohn Richter aus Oranienbaum, der auf seinem Motorrade nach Leipzig fahren wollte, mit einem Dessauer Lieferwagen zusammen; er wurde vom Rade geschleudert und getötet.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 24. Juni 1929.

Wegen allzugroßen Stoffandranges muß die heutige Romanfortsetzung ausfallen.

—* **Garde-Reserve-Inf.-Regt. 261, 79. Ref.-Div.** Der Verein ehem. 261er, Gruppe Westen, begeht am Sonnabend, dem 6. Juli 1929, in Mülheim-Ruhr im Parkhotel Ruhrstraße 36, seine diesjährige Wiedersehensfeier. Der von allen Angehörigen des Regiments und der Division verehrte ehemalige Regiments-Kommandeur, Oberst von Goerne, Ritter des Pour le merite mit Eichenlaub und viele andere ehemalige Angehörige des Regiments haben ihr Erscheinen zugesagt. Auskunft erteilen: Hans Steinmetz, Gelsenkirchen-Rotthausen, Haydnstraße 25 und Willi Denkhaus, Mülheim-Ruhr, Hindeburg 18.

Halver

—l **Halver,** den 24. Juni. Die Vereinigten Turn- und Spielvereine e. V. Halver errangen auf dem gestern in Lüdenscheid stattgefundenen 33. Bezirksturnfeste 19 Siege, darunter 6 erste. Die Namen der ersten Sieger sind im Sportbericht zu lesen. Ausführliche Siegerliste folgt.

—)=(**10 Jahre Waldbauverein Halver.** Der Waldbauverein Halver wurde im Jahre 1919 von Landwirten der Gemeinde und im Verein mit der Behörde in Erkennung der kommenden schwierigen Lage der Wirtschaften nach dem unglücklichen Ausgange des Krieges gegründet, und sieht somit auf ein 10jähriges Bestehen zurück. In der Zeit seiner Entwicklung verbreitete sich mehr und mehr die allgemeine Erkenntnis, daß der Zusammenschluß der Waldbesitzer aus verschiedenen Gründen heraus eine Notwendigkeit war. Brachten es einmal verschiedene gesetzliche Vorschläge und Bestimmungen mit sich, daß nur durch geschlossene Vereinigung der überall mittlerweile bestehenden Waldbauvereine, und die heute fast alle Gebiete des deutschen Waldes in sich einschließen, in ihrem Zusammen-

Sport in Südwestfalen

Barmens glücklicher Sieg über Siegener Sportfreunde.

Tura Barmen — Sportfreunde Siegen 7:6 (3:3).

Mit einem knappen Sieg beendete Tura Barmen die diesjährige überaus erfolgreiche Handballsaison in Barmen. Trotz des wenig einladenden Wetters hatten sich am Vormittag etwa 3000 Zuschauer eingefunden, die vor allem in der zweiten Halbzeit ein rassiges Spiel zu sehen bekammen. Während Barmen in der wohlbekannten Aufstellung den Kampf durchführte hatte Siegen Ersatz für den Rechtsaußen Hubert einstellen müssen. Ein besonderes Merkmal dieses Treffens war, daß die erste Halbzeit von den Gegnern mit äußerster Zurückhaltung durchgeführt wurde. Die beiderseitigen Angriffsreihen zerschellten durchweg an der hervorragend arbeitenden Deckung.

Tura Barmen führt das schnellere Stürmerspiel vor, ohne daß allerdings die guten Außenstürmer genügend beschäftigt wurden, und demgemäß nur wenig in Aktion treten konnten. Diese Außenleute wurden indem von der gegnerischen Läuferreihe gut gehalten.

Bei **Siegen** war der Angriff zu zögernd und unentschlossen. In der Hauptsache war es der bekannte Klein, der diesmal Halblinks stürmte. Das Zusammenspiel des ganzen Siegener Sturms war zu ungenau und ließ bezüglich der Zusammenarbeit zu wünschen übrig. Trotzdem kam Siegen zu zahlreichen Erfolgen. Klein verstand es, bis zur Pause dreimal Freiwürfe erfolgreich auszuwerten und so den Gleichstand bis zur Pause herzustellen.

Nach Wiederbeginn raffte sich die Meisterelf mächtig zusammen. Die Mannschaft spielte wie aus einem Guß und ging in wenigen Minuten mit 5:3 in Führung. Im weiteren Verlauf wurden die Barmer wieder aggressiver, konnten aber längere Zeit den famosen Siegener Torhüter nicht bezwingen. Erst in der 6. Minute gelang dem Barmer Rechtsaußen ein weiterer Gegentreffer. 10 Minuten später war es derselbe Spieler, der unter großem Beifall des Publikums den 5:5-Gleichstand herstellen konnte. Schon eine Minute später führte ein Beidhänder des Barmer Halbrechten zum Führungstreffer. Hierbei ist zu bemerken, daß der Ball vom Pfosten in unmöglicher Richtung ins Tor sprang. Bei etwas mehr Schnelligkeit hätte der sonst aufopfernd und blendend spielende Torhüter der Siegener den Erfolg verhindern können. Ein famoser Alleingang von Klein stellte abermals den Ausgleich für Siegen wieder her. Lange Zeit änderte sich nichts an diesem Ergebnis. Beide Torhüter hatten des öfteren Gelegenheit, sich von der besten Seite zu zeigen. Endlich wurde der Bann gebrochen. Unter tosendem Beifall der Barmer Zuschauermenge konnte der Rechtsaußen Geilenberg durch einen unhaltbaren Wurf zum 7. Male und zum Siegestreffer einsenden.

Im großen und ganzen waren sich die Mannschaften ebenbürtig, sodaß der Sieg der Barmer als glücklich bezeichnet werden kann, denn das Ergebnis hätte auch wohl umgekehrt lauten können.

Fußball des Sonntags.

Im Südwestfalenbezirk wurden am Samstag und Sonntag noch einige Treffen ausgetragen. Während der Himmel am Vormittag noch düstere Wolken aufwies und größere Wassermengen herunterschickte, klärte es sich jedoch am Nachmittag mehr und mehr auf. Das Hauptaugenmerk war auf die beiden Begegnungen Deutschland — Schweden in Köln und auf das Entscheidungsspiel zur Ermittlung des Westdeutschen Meisters in Essen gerichtet.

1. Bezirksklasse

Hagen 05 — Hagen 11 2:2
Lichtenplatz — Gevelsberg 08 2:1

Auf dem Platz des H. SC. 05 standen sich die beiden Ortsrivalen **Hagen 05** und **Hagen 11** gegenüber. Beide Vereine hatten in der letzten Zeit recht achtbare Ergebnisse erzielt. Auf beiden Seiten wurden recht annehmbare Leistungen gezeigt, sodaß der Kampf ausgeglichen verlief, welches auch durch das unentschiedene Ergebnis zum Ausdruck kam.

In Gevelsberg gab es ebenfalls ein Lokaltreffen. Der **SC. Lichtenplatz** machte seine Niederlage im ersten Treffen gegen **Gevelsberg 08** unter Aufbietung seiner ganzen Kraft wieder wett und gab auf eigenem Platze mit einem Unterschied seinem Gaste das Nachsehen.

2. Bezirksklasse.

Viktoria Dortmund — Sportunion Hagen 9:0
Tus Werne — Wetter 10 8:0
Wandhofen — Postsportverein Hagen 3:2
Haspe 28 — Alemannia Schwerte 8:4.

In Dortmund ließ sich die **Hagener Sportunion** von der **Viktoria** mit einer empfindlich hohen Niederlage das Nachsehen geben.

Die **Spielvgg. Wetter 1910** weilte zu einer Rückspielverpflichtung bei **Tus Werne** und ließ nach überlegenem Kampfe des Gastgebers den Sieg auf der Strecke.

Der **Postsportverein Hagen** ließ sich in Wandhofen nach hartem Kampfe eine knappe Niederlage beibringen. Dem Spielverlauf entsprechend hätte das Ergebnis auch umgekehrt lauten können.

Handball.

Hagen 05 — Hagen 11 8:1
Hagen 72 — Düsseldorf 99 5:2
Polizei Hagen — Polizei Münster 8:7.

Auch im **Handball** mußte die sonst gute Mannschaft von **Hagen 11** gegen den H. SC. 05 im Sonnabendspiel eine Niederlage hinnehmen. Das Spiel wurde von den 05ern leicht überlegen durchgeführt.

Hagen 72 hatten einen harten Gegner aus dem Bergisch-Märkischen Bezirk zu Gast. In diesem Treffen erwies sich besonders Orth gegenüber seinem Konkurrenten als der Bessere.

Die **Hagener Polizisten** hatten Kollegen aus Münster zu Gast und mußten auf dem 05er-Platze die Ueberlegenheit der Münsteraner anerkennen.

Einweihung der „Kampfbahn Sauerland" in Neheim.

Im Beisein der Vertreter hoher Behörden wurde am gestrigen Sonntag unter Abwicklung eines hervorragenden sportlichen Programms die neuerbaute Platzanlage „Kampfbahn Sauerland" eingeweiht.

Am Morgen wurden die Gaumeisterschaften des Gaues Arnsberg im W. S. V. acitens des F. C. 08 Neheim ausgetragen, die leider wegen des starken Regens frühzeitig abgebrochen werden mußten.

Am Nachmittag wirkten zur Verschönerung der Veranstaltung der Musikverein Neheim, die Vereinigten Männergesangvereine, die Proppersche Kapelle, sowie die Mandolinenkonzertgesellschaft mit. Besonderes Interesse erweckten die vom Volkstanzkreis ausgeführten Tänze.

Den Abschluß des Tages bildete das mit großer Spannung erwartete Fußballtreffen eines Vertreters des Westdeutschen Spielverbandes und des Deutschen Meisters der D. J. K.

Spv. Oberhausen — Sparta Nürnberg (DJK.) (Dtsch. Meister) 8:1.

Beide Mannschaften lieferten ein flottes und abwechselungsreiches Spiel. Zunächst machte sich eine eine kleine Ueberlegenheit des Deutschen Meisters der D. J. K. bemerkbar, die dann auch das erste Tor erzielen konnte. Bis zur Halbzeit stellte Oberhausen durch einen Handelfmeter den Ausgleich her.

Nach dem Wechsel lief Oberhausen zu großer Form auf. Besonders die Hintermannschaft lieferte ein glänzendes Spiel. Die Nürnberger, deren Sturm an Durchschlagskraft eingebüßt hatte, konnten sich bei der aufopfernd spielenden Oberhausener Deckung nicht mehr durchsetzen. Oberhausen vermochte in dieser Ueberlegenheitsperiode seinen Sieg durch zwei gutgetretene Tore sicherzustellen. Oberhausen hatte für den rechten Verteidiger und den Rechtsaußen Ersatz einstellen müssen. Der beste Mannschaftsteil war die Läuferreihe, in der der schon öfter repräsentativ spielende Fiederer überagte. Im übrigen zeigten beide Mannschaften ein annehmbares Spiel. Bei Sparta Nürnberg war der beste Mannschaftsteil der Innensturm, der unter der Leitung des bekannten Jobst stand. Zu bemerken ist noch, daß in dem am letzten Sonntag stattgefundenen Länderkampf der D. J. K. Deutschland —Holland der Torwart, die beiden Außenläufer und der Innensturm international mitwirkten. Die Leitung des Spieles hatte Dr. F. Sälter (Hagen 05), der sich seiner Aufgabe wohl gewachsen zeigte.

Die Endkämpfe in den Staffeln und den bereits am Sonnabend ausgetragenen Stadtmeisterschaften bildeten einen würdigen Abschluß der Veranstaltung.

Deutsche Turnerschaft.

33. Bezirksfest in Lüdenscheid.

Der Festkommers, dem eine Kampfrichtersitzung im Saale des Lüdenscheider Konsumvereins vorausging, nahm programmäßig seinen Anfang in der Festhalle der Lüdenscheider Schützengesellschaft. Zahlreich hatten sich die Gäste aus nah und fern eingefunden, um Zeuge zu sein von dem, was der Turnverein Jahn allen Festteilnehmern bot.

Der **Sonntagmorgen**, der die Wettkämpfe brachte, zeigte nicht das gewünschte Wetter. Trotzdem stellte sich eine stattliche Zahl Turnerinnen und Turner dem Kampfgericht. Hart wurde um den schlichten Eichenkranz gekämpft. Besonders schwierig gestaltete sich in diesem Jahre der volkstümliche Fünfkampf. Waren doch das Schleuderballwerfen und der Dreisprung für viele Wettkämpfer etwas Ungewohntes. Trotz des stark einsetzenden Regens wurde der Kampf, der gegen 12 Uhr beendet, fortgesetzt.

Der **Nachmittag**, der einen würdigen Festzug und die Vorführungen auf der Kampfbahn am Nattenberg bringen sollte, wurde leider durch den heftig einsetzenden Regen stark beeinflußt. Trotz des Regens hatte sich noch eine stattliche Zahl zum Festzuge eingefunden.

Das Handballspiel endete mit einem Resultat 2:2.

Die Staffeln

wurden trotz des schlechten Wetters noch sehr gut gelaufen.
4 × 100-Meter-Staffel (Männer): 1. Sieger Tv. Halver 48,4, 2. Jahn Lüdenscheid 49,1, 3. Tv. Brügge 50,1.
4 × 100 Meter, Jugend: 1. Sieger Tv. Schalksmühle 52,1.
4 × 100 Meter Damen: 1. Sieger Tv. Schalksmühle 60,1, 2. Jahn Lüdenscheid 60,4, 3. Tv. Rummenohl 64,1.
Schwedenstaffel: 1. Sieger Jahn Lüdenscheid 2,22,3, 2. Sieger Tv. Brügge 2,22,4, 3. Tv. Halver 2,24,4.
1500-MeterLauf: 1. Sieger Paul Schuster, Tv. Ennepe 4,38, 2. Otto Merzhäuser, Jahn Lüdenscheid, 4,41,1, 3. Willi Schütz, Stöcken-Dahlerbrück, 4,48,1.
800 Meter, Jugend: 1. Sieger Rudi Issel, Tv. Halver, 2,24,3, 2. Sieger Helmuth Brinkmann, Jahn Lüdenscheid, 2,26,1.

Die Siegerliste.

Zwölfkampf, 1. Gruppe: 1. Sieger Hugo Neuhaus, Jahn Lüdenscheid, 207 P., 2 Hugo Bauckhage Jahn Lüdenscheid, 198 P., 3. Otto Heßmert, Schalksmühle, 194 Punkte.
2. Gruppe: 1. Sieger Franz Dobrikat, Halver, 202 P., Willy Cramer, Brügge, 201 P., 3. Albert Borlinghaus, Brügge und Kurt Töllner, Schalksmühle, 197 Punkte.
Fünfkampf der Männer: 1. Sieger Fritz Bangert, Halver, 106, 2. Erwin Kruhm 95, 3. Hugo Neuhaus, Rummenohl, 83 P.
Zehnkampf der Jugend: Oberstufe: 1. Sieger Karl Schewe, Schalksmühle, 197 P., 2. Hans Feldhoff, Brügge, 188 P., 3. Max Roß, Jahn Lüdenscheid, 180 Punkte.
Unterstufe: 1. Sieger Rudolf Becker, Halver, 195 Punkte, 2. Hans Diergarten, Schalksmhle, 193 P., 3. Helmuth Kühne, Brügge, 187 Punkte.
Siebenkampf der Turnerinnen: 1. Siegerin Edith Senft, Jahn Lüdenscheid, 134 P., 2. Luise Friemann, Schalksmühle, 128, 3. Käthe Töllner, Schalksmühle 124 Punkte.
Vierkampf der Turnerinnen: 1. Siegerin Hilde Richter, Jahn Lüdenscheid, 82 P., 2. Aenne Borlinghaus, Jahn Lüdenscheid, 74 P., 3. Luise Kaiser, Brügge, 72 Punkte.
Dreikampf der Turnerinnen: 1. Siegerin Hilde Heßmert, Jahn Lüdenscheid, 55 P. 2. Else Ehlert, Jahn Lüdenscheid, 53 P., 2. Irene Voßwinkel, Jahn Lüdenscheid, 53 P., 3. Emilie Wegerhoff, Jahn Lüdenscheid, 52 Punkte.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben kleinen Giesela, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Lindemann, sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.

Familie Fritz vom Bruch.
Familie Carl Schmidt.
Ehringhausen, den 24. Juni 1929.

Oeffentliche Mahnung.

Es werden angemahnt: Staatliche Steuer vom Grundvermögen und Hauszinssteuer für den Monat Juni 1929.

Ab **24. Juni 1929** erfolgt zwangsweise Beitreibung. Verzugszinsen werden vom Fälligkeitstage ab erhoben.

Lüdenscheid, den 20. Juni 1929.

Die Amts- und Gemeindekassen-Verwaltung.

KAFFEE HAG SCHONT



Stets frisch zu haben bei:

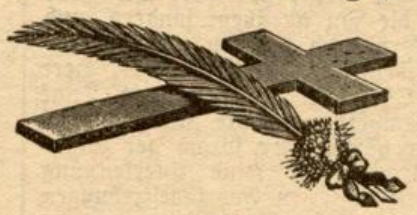
Halversche Medizinal-Drogerie, Carl Menke.

Badeanstalt

Ledigenheim G. m. b. H.
Dahlerbrück

für Wannen- und Brausebäder
vorläufig täglich bis 19 Uhr geöffnet.

Statt besonderer Anzeige.



Ev. Johannis 10, Vers 27—29.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist meine liebe Tochter, unsere herzens gute Schwester, Schwägerin und Tante

Selma vom Hofe

am Sonnabend, den 22. Juni abends 10 Uhr im Alter von 36 Jahren, in Frieden heimgegangen.

Sie starb, von ihren Schwestern liebevoll umsorgt, in Bad Nauheim, wo sie Erholung von langjährigem, schwerem Leiden suchte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gustav vom Hofe.

Schalksmühle, Dahlerbrück, Breckerfeld, Hagen, den 23. Juni 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 3½ Uhr vom Trauerhause Schalksmühle aus statt. (Alter Friedhof). Trauerfeier eine halbe Stunde vorher im Hause. Von Beileidsbesuchen wolle man bitte absehen.

Trauerdrucksachen
fertigt schnellstens an
Buchdruckerei Wilh. Bell jr., Halver.

Landwehrverein Halver.

Zur **Kundgebung**
gegen die
Kriegsschuldlüge

tritt der Verein
am Freitag, den 28. Juni 1929, abends 8 Uhr, am Vereinslokal an.

Der 28. Juni brachte uns vor 10 Jahren den Schmachvertrag von Versailles und damit die Beschuldigung, **daß Deutschland den Krieg vorsätzlich herbeigeführt habe.** Diese **Lüge** muß überall und zu jeder Zeit von allen, die deutsch denken und fühlen, bekämpft werden. Wir richten darum an die **Halversche Bevölkerung** die dringende Bitte, ohne Unterschied des Standes und der Partei an der Kundgebung teilzunehmen.

Die Mitglieder des Vereins erscheinen in Mütze. Orden u. Ehrenzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Gewerbl. Mittelstandsvereinigung für den Amtsbezirk Halver.

Mittwoch, 26. Juni 1929
abends 8 Uhr
im **Hotel zur Post**

Haupt-Versammlung

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Mitteilungen.
5. Verschiedenes.

Allseitiges Erscheinen ist dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Technikum
Lemgo i. Lippe
Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau
Maschinenbau, Elektrotechnik

Sommer-Sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen **unter Garantie** durch das echte unschädl. Taintverschönerungsmitt. **„Venus"** Stärke B beseitigt. Keine Schälkur. Pr. ℳ 2.75. Nur zu haben bei: **Halver'sche Medizinal-Drogerie C. Menke.**